



## 100 JAHRE INSTITUT FÜR SOZIALFORSCHUNG »Schlaglichter« erinnern auf der Website des Instituts an seine »häufig sagemuwobene, in jedem Fall aber wechselhafte Geschichte«

### SCHLAGLICHT 1: MEMORANDUM

Am 22. August 1922 übersandte Arthur Weinberg, Direktor der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft an der Universität Frankfurt, deren Kuratorium einen Brief, der über den Plan einer Neugründung unterrichtete: »Herr Hermann Weil, Zeppelin-Allee 77, möchte für seinen Sohn Dr. Felix Weil, der im Rahmen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät wissenschaftlich zu arbeiten gedenkt, ein Institut errichten.«

Mehr »Schlaglichter« unter <https://www.ifs.uni-frankfurt.de/schlaglichter.html>

### TERMINE

**23. Januar 2023** – 11.00 bis 13.00 Uhr, Institut für Sozialforschung  
**Pressekonferenz zum Jubiläum**

**26. bis 29. Mai 2023** – ganztägig, Campus Bockenheim  
**»Unhaltbare Zustände – Zweite Marxistische Arbeitswoche«**

**13. bis 15. September 2023**, ganztägig, Campus Westend  
**Internationale wissenschaftliche Konferenz »Kritische Theorie heute«**

**22. Juni 2024** – im Viertel um das Institut  
**Straßenfest gemeinsam mit dem Offenen Haus der Kulturen**

## Die Absurdität der Macht – Chaincourt Theatre Company kehrt zurück mit zwei Stücken

Am 26. und 27. Januar sowie 2., 3. und 4. Februar 2023 zeigt die Theatergruppe des Instituts für England- und Amerikastudien der Goethe-Universität **The Dumb Waiter** von Nobelpreisträger Harold Pinter und **Arthur Kopits Chamber Music**.

Was geschieht, wenn man Jeanne D'Arc, Amelia Earhart und Gertrude Stein mit vier weiteren berühmten Frauen in einen Raum bringt? Die Frage mag absurd klingen – die Antwort wirkt es zunächst auch. Denn in Arthur Kopits Stück *Chamber Music* befindet sich besagter Raum in einer Nervenheilanstalt – und ob die Frau in der Rüstung („das Kreuz war mit dabei!“) dann wirklich Jeanne D'Arc ist, darf wohl bezweifelt werden. Zweifelhafte ist aber auch die Institution, die die Frauen zusammenbringt und zulässt, vielleicht sogar forciert, dass sie sich immer tiefer in eine gewählte tödliche Gefahr hineinsteigern – bis zur fatalen Eskalation. Die Absurdität der Situation verleiht dem Stück dabei sowohl Witz als auch Tragik; wer hier am Ende verrückt ist, bleibt offen.

Auch Nobelpreisträger Harold Pinter deckt in *The Dumb Waiter* schonungslos die Absurdität menschlicher Kommunikation auf – ob zwischen den Protagonisten oder seitens des Unbekannten, der ihnen von abseits der Bühne scheinbar sinnlose Nachrichten sendet. Die Handlung des Stücks, das seine Uraufführung

in Frankfurt hatte, ist einfach erklärt: Zwei Auftragskiller warten auf ihr nächstes Opfer. Doch das Warten zieht sich hin und die Spannung im Raum wird beinahe greifbar. Der Auftraggeber ist der ungesehene Dritte – der Einzige, der die Macht hat, die Spannung aufzulösen und es dann auf gänzlich unerwartete Weise tut.

Mit den beiden Einaktern meldet sich die Chaincourt Theatre Company auf ihrer Heimatbühne an der Goethe-Universität zurück. Die seit den Fünfzigerjahren bestehende Theatergruppe des Instituts für England- und Amerikastudien musste zuletzt aufgrund der COVID-19-Pandemie pausieren. Inszeniert werden die Stücke vom langjährigen künstlerischen Direktor James Fisk, Dozent in der Amerikanistik. Die Hauptrollen auf und hinter der Bühne übernehmen Studierende des Fachbereichs. Beide Werke werden in der Originalsprache Englisch aufgeführt.



Foto: Nina Heise

**The Dumb Waiter und Chamber Music**  
**26., 27. Januar sowie 2., 3., 4. Februar 2023**,  
Einlass: 18.30 Uhr, Beginn der Vorstellung: 19.30 Uhr.  
Raum NG 1.741, Nebengebäude des IG-Farben-Hauses,  
Campus Westend, Goethe-Universität Frankfurt.  
10 Euro bzw. 5 Euro (ermäßigt)

## Welche Bedeutung haben Betroffenen-Erzählungen für die Erforschung von Gewalt und Machtmissbrauch?

Ein Workshop des Potenzialfelds<sup>1</sup> »Macht und Missbrauch« bringt internationale Forschung ins interdisziplinäre Gespräch.

Vielfach sind es die Berichte von Gewaltüberlebenden, die sowohl die öffentliche als auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit oftmals übersehenen oder verdrängten Gewalt- und Missbrauchsverhältnissen in Gang bringen. Dabei ist es keineswegs selbstverständlich, dass Überlebende sich dazu entschließen, von ihren Erfahrungen zu erzählen, setzen sie damit ihre Verletzungserfahrungen doch der Öffentlichkeit aus, ohne zu wissen oder gar kontrollieren zu können, wie ihr Erzählen aufgenommen wird.

Mit den spezifischen Voraussetzungen, unter denen Gewalterlebnisse erzählt und gehört werden können, den jeweiligen Sprachformen und den Erkenntnismöglichkeiten hat sich eine internationale Konferenz am 3. und 4. November beschäftigt. Forschende aus Kanada, Ungarn, Israel, Deutschland und der Schweiz haben ihre Ergebnisse aus Geschichtswissenschaft, Erziehungswissenschaft, Linguistik, Psychologie, Theologie und Sinologie zur interdisziplinären Diskussion gestellt. „An der Goethe-Universität gibt es bereits ein interdisziplinäres Netzwerk an Forschenden, die sich mit Narrationsforschung im Kontext der Aufarbeitung von sexueller, psychischer, physischer und spiritueller Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen befassen. Mit dem Workshop konnten wir unser Netzwerk international weiter verbreitern und disziplinär erweitern“, sagt Professor Christof Mandry (Kath. Theologie), der die Tagung zusammen mit der Kindheitsforscherin Professorin Sabine Andresen konzipiert und organisiert hat. Zu den übergreifenden Themen, die in den Vorträgen deutlich wurden, gehört etwa die „Sprache des Traumas“, also wie traumatische Erlebnisse, die häufig erst zum Verstummen bringen, dann doch mündlich oder schriftlich geäußert werden können. Die Bandbreite dieser Äußerungen in unterschiedlichen Medien, die Herausforderung für die Interpretation, aber auch forschungsethische Fragen – wie muss wissenschaftliche Forschung mit den Überlebenden und ihren Zeugnissen umgehen – stellen weitere Schwerpunkte dar. „Gewaltüberlebende legen mit ihren Erzählungen Zeugnis ab. Das ist gewissermaßen ein öffentlicher Akt, dem unabhängige Aufarbeitungskommissionen in vielen Ländern einen besonderen Rahmen geben“, führt Sabine Andresen aus. Sie stellte in einer Keynote mit Dr. Talia Glücklich, einer Gastforscherin aus Tel Aviv, die Vorgehensweisen der deutschen und der israelischen Aufarbeitungskommissionen gegenüber. In einer weiteren Keynote untersuchte Dr. Doris Reisinger am Beispiel des sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche die Machtasymmetrien als „epistemic injustice“, gegen die sich auch noch das Zeugnisablegen der Überlebenden durchsetzen muss. Am 8./9. Dezember wird ein weiterer interdisziplinärer Workshop das internationale Gespräch fortsetzen, dann zu Faktizität und Fiktionalität in Gewalt Narrativen.

<sup>1</sup> Zum Begriff „Potenzialfeld“: An der Goethe-Universität wird mit diesem Instrument der Aufbau vielversprechender Forschungsinitiativen im Rahmen der Profillbereiche (hier: Universality & Diversity) gefördert.

## Frankfurter Preis für Umwelt und Nachhaltigkeit 2022

Der „Frankfurter Preis für Umwelt und Nachhaltigkeit 2022“ ging in diesem Jahr an insgesamt fünf Nachwuchswissenschaftler\*innen der Goethe-Universität. Lukas Sattlegger (Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, 3. v. l.) und Lisa Zimmermann



Foto: Lecher

(Fachbereich Biowissenschaften, Mitte) erhielten für ihre Dissertationen jeweils die Hauptpreise, Natalie Reininger (Fachbereich Biowissenschaften, 2. v. r.), Katrin Wagner (Fachbereich Geowissenschaften/Geographie, r.) und Alexandra Werwitzke (Fachbereich Geowissenschaften/Geographie, 3. v. r.) für ihre Masterarbeiten bzw. wissenschaftlichen Hausarbeiten jeweils die Förderpreise. Ausgewählt worden waren die Preisträger\*innen vom Kuratorium Frankfurter Preis für Umwelt und Nachhaltigkeit unter Vorsitz von Professorin Birgit Blätzel-Mink (4. v. l.). Der „Frankfurter Preis für Umwelt und Nachhaltigkeit 2022“ (Haupt- und Förderpreis) wird vergeben für Qualifikationsarbeiten im Feld der Umwelt- und sozial-ökologischen Nachhaltigkeitsforschung. In diesem Jahr kooperierte das Kuratorium bei der Ausstattung und der Preisverleihung mit dem GRADE Center Sustain der Goethe-Universität.